

30. Juni – 30. September 1990

Eine Ausstellung des
Germanischen Nationalmuseums

800 Jahre Deutscher Orden

in Zusammenarbeit mit der
Internationalen Historischen
Kommission zur Erforschung des
Deutschen Ordens

Die zweite Abteilung der Ausstellung 800 Jahre Deutscher Orden stellt dessen preußische und livländische Jahrhunderte vor. Wie die Johanniter und die Templer haben sich die Deutschordensritter im Heiligen Land darum bemüht, eigenständige Herrschaften zu bilden. Ähnlich wie die beiden älteren Orden hat der Deutsche Orden solche Versuche auch außerhalb von Palästina unternommen: auf Zypern, im ungarischen Grenzgebiet und schließlich in Preußen und Livland. Gerufen von einem polnischen Teilfürsten und autorisiert von Kaiser und Papst hat der Orden seit 1231 das Land der heidnischen Prußen erobert und damit zugleich der Mission und der Besiedlung großer Gebiete durch deutsche Zuwanderer den Weg bereitet. In wenigen Jahrzehnten entstand hier einer der mächtigsten und modernsten Staaten im damaligen Mitteleuropa. In Livland trat der Orden dagegen das Erbe eines kleineren Ritterordens an, des Schwertbrüderordens, der 1237 im Deutschen Orden aufging.

Seit dem Jahre 1309 stellte Preußen nicht nur das wichtigste Gebiet des Deutschen Ordens dar. Nun verlegte der Hochmeister seinen Sitz aus Venedig in die Marienburg, die in den nächsten Jahrzehnten zu einer der größten europäischen Burgen ausgebaut wurde. Zur selben Zeit hatte der Orden seine Herrschaft auf die Gebiete westlich der unteren Weichsel, das spätere Westpreußen, ausgedehnt, die auch von Polen in Anspruch genommen wurden. Der Konflikt mit Polen brach wiederholt auf. Gefährlich wurde die Situation des Ordens erst, als ihm mit der Christianisierung Litauens und der Vereinigung dieses Landes mit Polen 1386 die Legitimation seiner Staatsbildung genommen wurde. Nach der Eroberung Preußens hatte der Orden seine Stiftungsaufgabe, den Heidenkampf, gegen Litauen fortgesetzt, und er war dabei von Kaiser und Papst legitimiert und von vielen Fürsten und Adeligen aus dem Reich und aus Westeuropa unterstützt worden. Das alles wurde nun fragwürdig. Und es kam hinzu, daß sich unter der Bevölkerung des Landes, den Nachfahren der Zuwanderer wie den Wortführern der Einheimischen, ein Lan-

desbewußtsein gegen die Ritter entwickelte, die meistens aus dem Reich kamen und nun als Fremde angesehen wurden. Als der Orden nach der Niederlage von Tannenberg 1410 seine Untertanen zu stärkeren finanziellen Leistungen heranziehen mußte, wuchsen deren Selbstbewußtsein und Widerstandswille. 1454 kündigten die Repräsentanten der Städte und des ländlichen Adels dem Orden den Gehorsam auf und unterstellten sich dem polnischen König.

tum zu verwandeln. Ungeachtet der Proteste des Ordens hatte das neue Fürstentum Bestand, bis es im 17. und 18. Jahrhundert in der sich nun ausbildenden brandenburgisch-preußischen Monarchie aufging. In Livland konnte sich der Orden bis 1562 halten.

Die Ausstellung zeigt Bodenfunde, Architekturfragmente und Bauskulpturen, Bildwerke und Gemälde, liturgisches Gerät, Werkzeuge und Waffen, Handschriften sowie Urkunden und Aktenstücke,

um Siedlungsverhältnisse, Wirtschaft, Kriegswesen, Verfassung und Verwaltung, Außenbeziehungen sowie Literatur und Kunst sichtbar zu machen. Angesichts der sehr viel günstigeren Überlieferung tritt dabei das preußische Ordensland in den Vordergrund. Doch ist es gelungen, Waffen und Geräte, die in den letzten Jahren in Livland ergraben worden sind, als Leihgaben zu gewinnen, die nun zum ersten Mal einen Eindruck von der materiellen Kultur des frühen 16. Jahrhunderts geben. Ebenfalls zum ersten Mal außerhalb des heutigen Polen werden Bodenfunde aus preußi-



*Schreinmadonna, um 1400
Paris, Musée National des Thermes
et de l'Hôtel de Cluny*

Nach einem dreizehnjährigen Krieg mußte der Orden im Zweiten Frieden von Thorn 1466 auf den größeren Teil des Landes verzichten. Der Hochmeister residierte fortan in Königsberg.

Dieses verbliebene Ordensterritorium konnte sich nur mit Mühe behaupten. So schloß sich Hochmeister Albrecht aus dem Hause Hohenzollern 1525 dem Luthertum an, und das gab ihm die Möglichkeit, den preußischen Ordensstaat im Einvernehmen mit dem polnischen König in ein weltliches, von diesem lehnsabhängiges Herzog-

schen Deutschordensburgen und Beispiele der Ausstattung namentlich der Marienburg gezeigt. Die meisten Ausstellungsstücke kommen aus Sammlungen in den einstigen Herrschaftsgebieten des Ordens, aus Polen und aus den Baltischen Sowjetrepubliken und aus deutschen Archiven, Museen und Bibliotheken. Nicht wenige Stücke werden zum ersten Mal gezeigt; andere werden nun erst hier in ihrem Entstehungszusammenhang sichtbar gemacht.

Hartmut Boockmann